

In gleicher Weise wurde der hl. Abt Benedikt zum himmlischen Schutzherrn aller italienischen Ingenieure und Architekten erklärt. (*Litterae Apostolicae „Technicarum artium“* vom 19. November 1957; AAS, 1958, Nr. 9, S. 443 f.)

**Neue Gebete mit Ablässen.** Papst Pius XII. hat neuerdings einige Gebete selbst verfaßt und mit Ablässen versehen:

1. Gebet für die Volksmissionen; im Original italienisch. Der Hl. Vater gewährt allen Priestern, welche zur Zeit der hl. Missionen Predigten an das Volk halten, und auch den Gläubigen, die diesen Predigten beiwohnen, jedes Mal einen unvollkommenen Ablass von drei Jahren, wenn sie dieses Gebet wenigstens mit reumütigem Herzen und andächtig verrichten. (*Sacra Paenitentiarum Apostolica* vom 21. Mai 1958; AAS, 1958, Nr. 10, S. 490 f.).

2. Gebet für den nationalen Eucharistischen Kongreß in Catania; im Original italienisch. Auch dieses Gebet wurde vom Hl. Vater mit einem unvollkommenen Ablass von drei Jahren versehen, der von allen Gläubigen gewonnen werden kann, die es während des nationalen Eucharistischen Kongresses, der im kommenden Jahr 1959 zu Catania in Sizilien abgehalten werden wird, wenigstens mit reumütigem Herzen verrichten. (*S. Paen. Apost.* vom 24. Juni 1958; AAS, 1958, Nr. 11, S. 547 f.)

## Vom katholischen Missionswerk

### Die große Gefahr in den Missionsländern\*)

Von P. Johannes Bettray SVD., St. Gabriel, Mödling b. Wien

#### I. Allgemeiner Teil

1. Die Ausbreitung der kommunistischen Partei ist heute eines der ernstesten Phänomene, denen sich die freie Welt gegenübersteht. Die Moskauer kommunistische Zeitschrift für Parteigeschichte gibt an, daß es in 76 Ländern 33 Millionen eingeschriebene Mitglieder gibt, während es vor dem zweiten Weltkrieg nur vier Millionen waren. Davon entfallen allerdings 28 Millionen allein auf die kommunistischen Parteien der „sozialistischen Länder in Europa und Asien“. Außerhalb des kommunistischen Machtblocks zählt man demnach fünf Millionen Mitglieder<sup>1)</sup>. Der Kommunismus beherrscht heute über 900 Millionen Menschen. Sie wohnen meist in Ländern, deren wirtschaftliche Entwicklung erst am Beginn steht. In diesen Ländern lebten 1954 insgesamt 65,219.000 Katholiken<sup>2)</sup>. Der unter ihnen wütenden Verfolgung waren bis 1955 186 Oberhirten zum Opfer gefallen: ermordet, eingekerkert, ausgewiesen oder auf andere Weise an der Ausübung ihres Amtes gehindert<sup>3)</sup>.

#### \*) Abkürzungen in den Fußnoten

F = Internationaler Fidesdienst.

FC = Fede e Civiltà, Zeitschrift der Xaverianermisionare von Parma.

Hyde = Douglas Hyde — Who leads Communism? In „The Far East“, Oct. 1957.

KM = Die katholischen Missionen.

MB = Mission Bulletin, Hongkong.

MBJ = Missionary Bulletin, Japan.

MD SVD = Missionsnachrichtendienst SVD.

M Schw = Katholisches Missionsjahrbuch der Schweiz 1957.

SE = Sunday Examiner, Hongkong.

WM = Worldmission, Vierteljahresmissionszeitschrift, USA.

<sup>1)</sup> MB, Jan. 1958, 53.

<sup>2)</sup> Vom Missionsfeld der Kirche, Aachen, Nov. 1954, 2399.

<sup>3)</sup> MD SVD, 1955, Nr. 22, 1.



2. Die Methoden des Kommunismus sind ein einziger Angriff auf den freien Menschen, der von Gott geschaffen und Gottes Ebenbild ist. Letztes Ziel ist die totale Umformung dieses Menschen durch entsprechende „Reedukation“. Alle Mittel sind hiefür recht, anfangen von anscheinend harmlosen Vereinigungen über alle Formen einer intensiven und konsequenten Hetze bis zur offenen Revolution und der Liquidierung aller mißliebigen Elemente. Man scheut sich nicht, Kräfte einzusetzen, die grundsätzlich andere Zielsetzungen haben. Es ist eine bekannte Tatsache, daß der Kommunismus die nationalen Bestrebungen des Islams und der arabischen Welt kalt rechnend für seine Ziele ausnützt. In Ceylon sind zahlreiche buddhistische Mönche vom Kommunismus infiziert. In China drängt man mit aller Macht auf den Ausbau der „nationalen Kirche“. Der Kommunismus zwingt sich in alles Trennende und Differenzierende ein, um es für dauernd zu seinen Zwecken zu mißbrauchen. Auch die Freimaurerei wird zur Verwandten der roten Revolution. Schließlich kommen ja beide in Ursprung, Technik und Ziel weitgehend überein<sup>4)</sup>. Eines der wirksamsten Instrumente des Kommunismus in der Durchsetzung seiner Ziele sind die Gewerkschaften. Fast überall in den unterentwickelten Ländern sind kommunistische Gewerkschaften als erste auf dem Plan, und zwar vor jeder christlichen oder auch nur „neutralen“<sup>5)</sup>.

3. Weil es dem Kommunismus um die diesseitige Umformung des Menschenbildes und um die rein materialistische Gesellschaftsordnung geht, sind die Verteidiger der Menschenwürde und der Religion seine Hauptgegner. Lenin sagt, daß die Religion ein Hindernis ist für die marxistische Kultur und die sozialistische Gesellschaftsordnung. Im 8. Band der „Kleinen leninistischen Bibliothek“ liest man: „Der Marxismus ist Materialismus. Darum ist er gegenüber der Religion so unveröhnlich eingestellt wie der Materialismus der Enzyklopädisten des 18. Jahrhunderts oder der Materialismus von Feuerbach. Wir müssen die Religion bekämpfen. Das ist das ABC des Materialismus...“ (Aus dem Französischen übersetzt.) Demnach ist es ein verhängnisvoller Irrtum, im gottlosen Marxismus und Leninismus „diskutable Elemente“ finden zu wollen. Religion und Kirche gehören nach kommunistischer Auffassung zum Überbau des ausbeuterischen Kapitalismus. Die Religion stirbt in der sozialistischen Gesellschaft ab, wenn jene sozialen Bedingungen und Erscheinungen verschwunden sein werden, welche die Religion hervorgebracht haben<sup>6)</sup>. Ein Sieg des Kommunismus bedeutet daher notwendig überall den Versuch der Vernichtung der Kirche<sup>7)</sup>. Rußland, China, Nordkorea und Nordvietnam sind Beweise dafür. Wenn es richtig ist, daß „der Kommunismus ein Gift ist, dessen Kraft alles übersteigt, was man bis jetzt unter der Sonne erlebt hat,“ dann ist es ein „tödlicher Wahn“, an ein Gespräch mit den Kommunisten zu denken<sup>8)</sup>. Die Päpste haben ja auch gewarnt. Pius XI. sagt, daß der Kommunismus zuinnerst pervers ist und daß auf keinem Gebiet Menschen, die die christliche Kultur retten wollen, mit ihm zusammenarbeiten können. Pius XII. weist in seiner Weihnachtsbotschaft von 1957 auf das in Ungarn vergossene Blut hin, das alle zögernden Geister überzeugen müßte.

4. Ob man trotzdem von gewissen Wandlungen<sup>9)</sup> im Kommunismus etwas hoffen darf, bleibe dahingestellt. Sicherlich vermag das Eindringen westlicher Ideen, Moden usw. den gewiß nur auf tönernen Füßen stehenden roten Koloß nicht ernstlich in Gefahr zu bringen. Man kann den Teufel nicht mit Beelzebub austreiben.

<sup>4)</sup> A. Weiß S. J., *Freemasonry and Communism*, Manila 1955.

<sup>5)</sup> Prof. Dr. Joh. Beckmann SMB, *Der Wandel der Missionslage seit dem zweiten Weltkrieg*, Neue Zeitschrift für Missionswissenschaft, Schöneck-Beckenried, Schweiz, 1958, 2, 83.

<sup>6)</sup> *Orbis catholicus*, April 1957, 310: Die besondere Rolle der Religion im Marxismus und Leninismus.

<sup>7)</sup> Hyde, 5. Eine Zusammenstellung der Literatur über den Kampf des Kommunismus gegen die Kirche im Fernen Osten, s. M Schw, 74–76.

<sup>8)</sup> Vgl. Dufay-Stierli, *Gesetz und Taktik des kommunistischen Kirchenkampfes, China als Modell*. Frankfurt a. M. 1956; Albert Galter, *Le Communisme et L'église catholique*, Ed. Fleurus, Paris 1955.

<sup>9)</sup> Wort und Wahrheit, Okt. 1957, 569–572: Wandlungen in der kommunistischen Welt?



5. Es ist vielmehr nötig, daß der Westen jene Elemente beseitigt, an denen sich die kommunistische Revolution immer wieder in jenen Ländern zu entzünden sucht, in denen noch Freiheit herrscht, und daß der Westen die positiven Elemente fördert, die allein einen gerechten Frieden in Freiheit sichern:

a) Abschaffung der sozialen Mißstände, möglichste Beseitigung der Armut, gerechte Verteilung der Güter dieser Welt und großzügige wirtschaftliche Hilfe an die unterentwickelten Länder.

b) In der freien Welt sollen die christlichen Grundsätze und womöglich die Forderungen der Bergpredigt zur Durchführung gelangen. Ein Kommunist hat gesagt: „Wir wären nicht Kommunisten, wenn ihr wirklich Christen wäret.“

c) Der Kommunismus kann und muß als Zuchtmittel Gottes angesehen werden. Gott reinigt und läutert seine Kirche durch ihn.

d) Überwindung des Kommunismus mit Maria. Sie stellt der Auflehnung gegen Gott den Geist demütigen Gottdienstes gegenüber<sup>10</sup>). Es geschah ja nicht von ungefähr, daß in der Zeit des Werdens des Kommunismus die hohe Frau von Lourdes erschien, und daß zur Stunde, da der Kommunismus groß zu werden begann, Maria von Fatima aus zur Welt sprach.

II. Die großen Hoffnungen der roten Führer konzentrieren sich auf noch bestehende und ehemalige Kolonialgebiete sowie auf wirtschaftlich unterentwickelte Länder.

Auf der Konferenz der kommunistischen Parteien im Bereich des „Britischen Imperialismus“ wurde gesagt: „Die koloniale Front ist heute der wichtigste Kampfplatz gegen den Imperialismus<sup>11</sup>)“. Douglas Hyde meint, daß die alten kolonialen Gebiete weit offen sind für die kommunistische Durchdringung<sup>12</sup>). Die einfache Folgerung daraus ist, daß die Entscheidung um die Zukunft der Welt in jenen Gebieten fallen wird, die wir Missionsgebiete nennen. Sie decken sich mit den Gebieten des kommunistischen Interesses<sup>13</sup>). Angeblich geht es den Kommunisten um die Hebung dieser Länder und Völker. In Wirklichkeit dienen sie ihnen nur als Mittel zur Verwirklichung ihrer Weltmachtpläne. Das beweisen die Ströme des vergossenen Blutes und die Millionen von Flüchtlingen aus aller Welt. Hongkong nahm fast zwei Millionen chinesische Flüchtlinge auf, Formosa 1,5 Millionen. Vier Millionen Nordkoreaner flohen in den Süden. Aus Nordvietnam zogen 875.000 Menschen eine arme Freiheit im Süden der unerträglichen Bedrückung des Kommunismus im Norden vor. Trotz dieser aller Welt bekannten Tatsachen sind die kolonialen Gebiete für den Kommunismus sehr anfällig. Wie mag das kommen? Eine jüngere Studie<sup>14</sup>) zeigt, daß das soziale System, in dem sich der Kommunismus entwickeln kann, jenes ist, in dem die industrielle Entwicklung einen nachhinkenden Rhythmus aufweist. Die Missionsländer hinken aber nicht nur nach. Sie haben vielfach noch kaum den Anfang einer industriellen Entwicklung gemacht. Nun stehen sie plötzlich dem Verlangen nach Besserstellung des Lebensstandards gegenüber. Dieses Verlangen nützt der Kommunismus für seine Propaganda. Die Anfälligkeit ist also wohl zu verstehen. Moskau weiß das. Mit großem Propagandaaufwand macht es daher den jungen Staaten Geschenke und gewährt Wirtschaftshilfen. Die Thailänder erhalten eine Kobaltkanone zur Bekämpfung des Krebses. In Bangalore helfen russische Wissenschaftler den indischen Kollegen bei der Heranbildung qualifizierter Kräfte. Der Universität Teheran wird eine Bibliothek gewidmet. In Afghanistan baut Rußland eine Brotfabrik usw.<sup>15</sup>).

<sup>10</sup>) P. Adolf Lenz, *Kommunismus und Kommunisten*, in „Bethlehem“ 1956, 1, 16.

<sup>11</sup>) M. Schw., 31; ebd. W. Bühlmann, *Die farbigen Völker zwischen Christentum und Kommunismus*, 82–89.

<sup>12</sup>) Hyde, 3. 4.

<sup>13</sup>) KM 1957, 3, 67–70; P. Leppich S. J., *Ein Gespenst geht um*.

<sup>14</sup>) Social Compass, vol. V, Number 1, 1–8; Dr. Giorgio Braga, *Esquisse d'une typologie des adhésions au communisme*.

<sup>15</sup>) F 29. 3. 1958, 83.



## III. Die Lage in den einzelnen Ländern

1. Unter den kommunistischen Staaten nimmt die Chinesische Volksrepublik heute eine ganz hervorragende Stellung ein. D. Hyde sagt in richtiger Einschätzung der Situation, daß die Führer des roten China die Führung des internationalen Kommunismus anstreben<sup>16</sup>). Was das für die Kirche in Ostasien bedeuten könnte, ist uns schwer zu erkennen. Die geheimen Anweisungen zur Vernichtung der Kirche in China sprechen eine harte, illusionslose Sprache<sup>17</sup>). Eindrucksmächtiger aber reden die Statistiken. Nach einer Meldung vom 6. Juni 1958<sup>18</sup>) lebten in China an auswärtigem Missionspersonal noch ein Bischof, vier Priester und neun Schwestern. 1948 waren es 75 Bischöfe, 3015 Priester, 475 Brüder und 2351 Schwestern. Sie arbeiteten mit einem chinesischen Personal von zusammen 8442 Priestern, Brüdern und Schwestern<sup>19</sup>). Von den damals etwa 2500 chinesischen Priestern sollen bis 1956 über 800 ihr Blut vergossen haben<sup>20</sup>). Wenn diese Zahl stimmt und wenn an den kommunistischen „Indoktrinationskursen“ tatsächlich 111 Bischöfe und „acting Bishops“ sowie mehr als 1300 Priester teilnahmen<sup>21</sup>), so wären wahrscheinlich alle chinesischen Priester so oder so dem roten Terror zum Opfer gefallen. Man kann nicht zweifeln, daß es so ist, denn auf Grund sorgfältiger Erhebungen betrug die Zahl der vom Kommunismus in China bis Anfang 1956 Liquidierten 20 Millionen, die Zahl der Zwangsarbeiter 25 Millionen<sup>22</sup>). Da nun die katholische Kirche Staatsfeind Nr. 1 ist, wird sie einen besonders hohen Blutzoll entrichtet haben. Der Kommunismus hat mit verschiedensten Mitteln die Vernichtung der Kirche angestrebt. Seit neuestem mit dem gefährlichsten, dem Schisma. Man wütet gegen den Vatikan, der die von der „patriotischen Vereinigung“ gewählten Bischöfe nicht anerkennen will<sup>23</sup>). Tatsächlich scheint es zu Bischofsweihen ohne Erlaubnis Roms gekommen zu sein. Die erste soll von Msgr. Li Tao Nan von Puchi am 13. April in Hankow zwei chinesischen Franziskanern erteilt worden sein<sup>24</sup>). Weitere Weihungen sollen durch Msgr. Xaver Chao Cheng-sheng S. J. von Siensien am 20. April ebendort und durch Msgr. Pi Shu-Shi, Erzbischof von Mukden, am 1. Juni in Tsinan erteilt worden sein. Letztere hätten je vier Priester zu Bischöfen geweiht<sup>25</sup>). Damit gäbe es jetzt in China zehn ohne römische Erlaubnis geweihte Bischöfe. Kenner der Verhältnisse meinen, daß die konsekrierenden Bischöfe unter dem ungeheuren Druck der Roten gesagt haben könnten: „Eher weihen wir, wenn auch unerlaubterweise, uns genehme Bischöfe, und kommen damit entgegen, als daß wir durch nicht-geweihte Priester der ‚patriotischen Vereinigung‘ Verwirrung stiften lassen.“

Von unübersehbarer Bedeutung für die Ausbreitung des Kommunismus in Ostasien sind die Auslandschinesen. Man schätzt sie auf 12 Millionen. Als Händler, Geschäftsleute, Unternehmer, Bankiers usw. sind sie die rührigsten Elemente Süd-Ostasiens. Ihre Presse ist vorwiegend kommunistisch orientiert. Von ihren 3000

<sup>16</sup>) Hyde, 4. Von den 12 Millionen Mitgliedern der Partei sind acht Millionen Bauern, zwei Millionen Arbeiter und zwei Millionen Intellektuelle (F 9. 11. 1957).

<sup>17</sup>) F 25. 1. 1958, 21.

<sup>18</sup>) SE 6. 6. 1958.

<sup>19</sup>) F 8. 2. 1957, 33.

<sup>20</sup>) Nach einer Mitteilung aus Singapore vom 1. Juli 1956, M Schw, 66.

<sup>21</sup>) SE 4. 4. 1958, China's compulsory Indoctrinations.

<sup>22</sup>) Orientierung, Katholische Blätter für weltanschauliche Information (Zürich), 21. Jg. 1957, Nr. 18, 195.

<sup>23</sup>) F 21. 6. 1958, 160.

<sup>24</sup>) Nach einer rotchinesischen Nachrichtenagentur, F 26. 4. 1958, 112.

<sup>25</sup>) F 26. 7. 1958, 200. In der Enzyklika „Ad Apostolorum Principis“ vom 29. Juni d. J. an das chinesische Volk befaßt sich der Heilige Vater, Pius XII., ausdrücklich mit diesen Vorkommnissen. Danach stehen die verbotenen Bischofsweihen als wirklich geschehen wohl eindeutig fest. Der Heilige Vater sagt: „Wir haben erfahren, daß man bereits zu nicht wenigen solchen mißbräuchlichen Wahlen geschritten ist und daß man überdies, entgegen einer ausdrücklichen und strengen Mahnung, die von diesem Apostolischen Stuhle an die in Frage Kommenden ergangen ist, sogar gewagt hat, einigen Klerikern (viris ecclesiasticis) die bischöfliche Weihe zu erteilen.“ (Private Übersetzung; „L'Osservatore Romano“, 8./9. Sept. 1958, 1)



Schulen stehen 2000 unter kommunistischer Kontrolle. Die Katholiken unter ihnen besitzen nur 30 Schulen. 10% der Auslandschinesen sind aktive Parteigänger und Bewunderer des Kommunismus. In manchen Gebieten sind es bis 20 %, denen nur 1 % Antikommunisten gegenüberstehen<sup>26)</sup>. Das Festlandchina übt einen fast zauberhaften Einfluß auf sie aus. Der Aufstieg des Mutterlandes beeindruckt aber auch solche, die nicht kommunistisch eingestellt sind. 256.371 der Auslandschinesen sind katholisch, meist sehr gut katholisch<sup>27)</sup>. Unter der Jugend dieser Chinesen scheint es neuerdings zu einem Abrücken vom Kommunismus zu kommen. Die Erfahrungen, die diese, durch ungeheure Propaganda nach China gelockt, im Mutterlande macht, sind denkbar schlecht<sup>28)</sup>. Nimmt man dazu das Geständnis der Parteiführung, daß in China nahezu 300 Millionen Menschen unterernährt sind, und bedenkt man die ungeheure Zahl der durch die Verfolgung direkt oder indirekt Betroffenen, dann wird klar, daß der Kommunismus sich nur durch einen unvorstellbaren Terror hält, dessen Ende allerdings, menschlich gesprochen, nicht abzusehen ist.

2. Von einer Krise im japanischen Kommunismus<sup>29)</sup> zu sprechen, mag in etwa richtig sein. Aber eine innere Krise im Kommunismus muß nicht notwendig äußere Folgen haben. Der japanische Expremier Yoshida sagte einmal: „Nur Blinde können übersehen, daß Japan der begehrte Preis der Eroberung der Kommunisten in der Pazifikzone ist.“ Man hat von einer „Schlangentaktik“ des japanischen Kommunismus gesprochen<sup>30)</sup>, die sich allen Wechselfällen anzupassen versteht. Die ungarische Revolution rief große Erschütterungen innerhalb der Partei hervor. Die Auflage der Zeitung „Akahata“ ging im Zeitraum Dezember 1955 bis Dezember 1956 von 200.000 auf 67.700 zurück. Was verschlägt es? Man vertauscht die Gewalt mit dem Lächeln und geht entsprechend behutsamer zu Werke. Man weiß sehr gut, daß das japanische Volk in seiner geistigen Ausrichtung einem steuerlosen Schiff auf wildem Meere gleicht, daß der Kommunismus in den Kreisen der Studenten und Professoren daheim ist<sup>31)</sup>, daß die Werke der kommunistischen Klassiker Riesenaufgaben erleben, daß die Lehrgewerkschaft kommunistisch beherrscht ist, und daß es vor allem noch kaum eine katholische Arbeiterbewegung mit einer intensiven Propagierung der katholischen Soziallehre gibt<sup>32)</sup>. 1954 zählte die kommunistische Partei 100.000 eingeschriebene Mitglieder<sup>33)</sup>. Die Mittel der Partei kommen aus dem einprozentigen Monatsoffer der Mitglieder und aus auswärtigen Zuschüssen. 1956 verfügte man über 20 Millionen Dollar<sup>34)</sup>.

3. Der Kommunismus in Indonesien hat unleugbare Fortschritte gemacht. Schon die letzten Parlamentswahlen machten die Partei zur viertstärksten des Landes. Nach den Angaben einer kommunistischen Zeitung konnten bei den Regionalwahlen auf Java allein 6,38 Millionen Stimmen erreicht werden<sup>35)</sup>. Das kommunistische Gewerkschaftskartell umfaßt 38 Syndikate mit 2,7 Millionen Mitgliedern<sup>36)</sup>, während die christlichen Gewerkschaften kaum einige Tausend Mitglieder zählen. Nach Moskauer Angaben gehören der Partei 1,5 Millionen Mitglieder an<sup>37)</sup>. Hauptträger sind die Chinesen, die wirtschaftlich sehr stark sind. Ihre führenden Zeitungen sind kommunistisch.

<sup>26)</sup> KM 1957, 3, 77.

<sup>27)</sup> WM, Winter 1957, 35 f.: Msgr. C. van Melckebeke C. I. C. M., The Chinese cover the Earth.

<sup>28)</sup> Ein Artikel, der für viele andere mit ähnlichem Erleben spricht, SE 23. 5. 1958: New China as seen by an Overseas Chinese.

<sup>29)</sup> FC 1957, 203—206: È in Crisi il Partito comunista Giapponese?

<sup>30)</sup> Vgl. MBJ, July 1956, 470—473.

<sup>31)</sup> MBJ, Nov. 1956, 716—717, Besprechung des Werkes „Cultural Freedom in Asia“, Tokyo 1956.

<sup>32)</sup> KM 1955, 5, 152.

<sup>33)</sup> F 6. 3. 1954, 77.

<sup>34)</sup> FC 1957, 203—206. Zum Vergleich damit die Einnahmen aller Päpstlichen Werke für alle Missionsgebiete aus den Spenden von 460 Millionen Katholiken für 1956: 25 Millionen Dollar.

<sup>35)</sup> MB, Dec. 1957, 679, Communist Gains in Java.

<sup>36)</sup> M Schw, 44—48.

<sup>37)</sup> MB, Jan. 1958, 53 f.: Directive to World Communism.



Ihre Schulen sind Instrumente roter Hetze. Die Konferenz von Bandung war rot orientiert. Von den 26 vertretenen Nationen waren 13 kommunistenfreundlich, nur sieben neutral. Der Aufruf an die asiatischen und afrikanischen Nationen zum Kampf gegen den Kolonialismus trug rotes Gepräge<sup>38</sup>). Der Vorteil der Situation darf aber nicht übersehen werden. Islam und Christentum treffen sich im Kampf gegen den gemeinsamen Feind<sup>39</sup>). Das gäbe eine solide Basis für die Zukunft dieses so wichtigen Staates.

4. Nach der Genfer Konferenz, die über das Schicksal Vietnams entschied, begann für die Nordvietnamesen ein furchtbarer Kreuzweg. Von den insgesamt 875.085 Flüchtlingen<sup>40</sup>), die wegen der kommunistischen Gefahr Heimat und Existenz opferten, waren 633.667 Katholiken, 239.383 Buddhisten, 2035 Protestanten. Berichten vom April 1958 zufolge leben noch 250.000 Katholiken in Nordvietnam<sup>41</sup>). Das würde allerdings bedeuten, daß inzwischen noch sehr viele in den Süden abgewandert sind. Im ganzen ist die Lage der Katholiken des Nordens sehr schwierig<sup>42</sup>). Man hat das rote Vietnam mit Recht ein „Laboratory of terror“ genannt<sup>43</sup>).

Für das übrige Hinterindien ist der Kommunismus eine stets drohende Gefahr. In Malaya ist die Partei verboten, aber der kommunistische Einfluß in den Gewerkschaften und chinesischen Schulen ist sehr stark<sup>44</sup>). In Kambodscha sind alle chinesischen Schulen kommunistisch, ebenso alle chinesischen Zeitungen außer einer<sup>45</sup>). In Thailand hat sich eine von Peking unterstützte Untergrundpresse entwickelt<sup>46</sup>). An der birmanischen Universität von Rangoon erhielt die kommunistische Partei bei den letzten Wahlen zwei Drittel aller Stimmen, obwohl nur 400 aktive Kommunisten an der Schule sind<sup>47</sup>). Birma wäre für China von der größten Wichtigkeit, ist es doch die Reiskammer Südasiens. Damit hätte China die wirksamste Kontrolle über 160 Millionen Menschen in der Hand.

5. Die Ursachen für den Kommunismus in Indien liegen auf der Hand. Man hielt es für paradox, daß dieses Land mit seinen reichen religiösen, kulturellen und geistigen Schätzen vom Kommunismus bedroht sein sollte. Aber wenn in Pakistan 90 % der Menschen in menschenunwürdigen Verhältnissen leben, wenn 60 % der Bevölkerung lungenkrank sind; wenn man bedenkt, daß in Indien die Mehrzahl der Bevölkerung in einer verzweifelter Situation in Hinsicht auf Nahrung, Kleidung und Wohnung lebt, wird die kommunistische Bedrohung verständlicher<sup>48</sup>). Und doch ist der Kommunismus noch kaum in die Massen eingedrungen. Studenten, Lehrer, kleinere Staatsangestellte, städtische und ländliche Arbeiter, Advokaten, Professoren sind die Träger kommunistischer Gedanken<sup>49</sup>). In den Jahren 1942 bis 1954 stieg die Zahl der eingeschriebenen Mitglieder von 7000 auf 70.000, ein schlagkräftiger Kader, der mit allen Mitteln versucht, die bestehende Ordnung zu stürzen. Bei den letzten Parlamentswahlen eroberte die Partei mit 29 Sitzen (6 % der Stimmen) die zweitstärkste Position im Parlament<sup>50</sup>). In Kerala erhielt sie sogar die absolute Mehrheit, konnte aber dann den geplanten Streich gegen die dortigen Privatschulen nicht durchführen, da er nach dem Entscheid Nehrus gegen mehrere Grundgesetze der Verfassung verstieß<sup>51</sup>). Trotz dieser Niederlage wird der Kommunismus in Kerala alles tun, um vor der Nation ein

<sup>38</sup>) MD SVD Nr. 39, 4.

<sup>39</sup>) Cfr. F 26. 10. 1957, 241.

<sup>40</sup>) F 10. 11. 1956, 252.

<sup>41</sup>) SE, 4. 4. 1958.

<sup>42</sup>) F 14. 6. 1958, 157.

<sup>43</sup>) WM, Summer 1957, 29 f.

<sup>44</sup>) F 28. 6. 1958, 171. Cfr. MB, Nov. 1957, 620, Communism presents real threat to Singapore.

<sup>45</sup>) MB, March 1957, 195; cfr. KM 1957, 4, 115—117.

<sup>46</sup>) MB, Jan. 1958, 58.

<sup>47</sup>) F 19. 1. 1957, 14—15.

<sup>48</sup>) WM, Winter 1957, 103; Fr. Sales C. D., The red peril in India.

<sup>49</sup>) P. A. Nevett S. J., India going red? Soziales Institut, Poona.

<sup>50</sup>) Rythmes du monde 1957, T. V, Nr. 3 et 4, 285.

<sup>51</sup>) F 21. 6. 1958, 155.



gutes Gesicht zu bekommen, denn Kerala soll Sprungbrett für die Eroberung der Macht in ganz Indien werden. Ein Glück, daß Nehru nicht mit dem Kommunismus sympathisiert. Er weiß um die unheimliche Bedrohung Indiens durch Rußland und China. Außenpolitisch mag er manchmal zu Konzessionen genötigt sein. Innenpolitisch bekämpft er den Kommunismus<sup>52</sup>). Hoffentlich ist der Preis dieses gefährlichen Spieles nicht zu hoch.

6. Daß Moskau sich besonders für die RAU (Vereinigte Arabische Union) interessiert, ist nicht zu verwundern. Die Suezkrise und die jüngste Nahostkrise machten dieses Interesse unübersehbar. Wer die Methoden Moskaus kennt, weiß, daß das Kulturabkommen zwischen Rußland und der RAU für letztere eine tödliche Bedrohung darstellt<sup>53</sup>). Die RAU will jährlich 300 Studienmissionen nach der Sowjetunion zum Studium in Spezial- und Fachkursen schicken. Die Sowjetunion schickt ihrerseits Professoren an die Hochschulen der RAU. Diese sollen russisch dozieren, während Professoren der RAU in Rußland arabisch dozieren sollen. Eine klare Angelegenheit. In diesem Zusammenhang muß überhaupt auf die Stellung Moskaus zum Islam hingewiesen werden. Die christlichen Religionen werden in Rußland brutal unterdrückt, aber die 35 Millionen Islamiten der Union genießen eine auffallende Berücksichtigung ihrer religiösen und kulturellen Bedürfnisse. Sie haben eigene politische Würdenträger, können Wallfahrten zu russisch-islamischen Heiligtümern und nach Mekka machen. Moskau erhofft sich durch die freundliche Behandlung der Islamiten im eigenen Staat ein freundliches Verhältnis zu den übrigen mohammedanischen Staaten. Dabei geht es nicht um die Hebung der Massen, sondern nur um die Unterstützung der für den Kommunismus anfälligen Mittelschicht<sup>54</sup>).

7. Wenn es Moskau gelänge, sich im Vorderen Orient und in Ägypten festzusetzen, wäre Afrika eine leichte Beute. Europa könnte von der schwachen Südflanke her leicht aufgerollt werden. Diesen letzten Plänen dienen alle Infiltrationsversuche in Afrika. Dabei sind die jungen, freien Staaten besonders anfällig für den Kommunismus. Ob es sich um Lybien, Ghana, Ägypten, den Sudan, um Äthiopien oder um Südafrika handelt, überall arbeiten starke russische Botschaften daran, Afrika für den Kommunismus reif zu machen<sup>55</sup>). Damit dies um so eher gelingt, sucht man alle kommunistischen und nationalistischen Organisationen genau zu erfassen. Jede Form von Aufstand und religiösem Fanatismus soll unterstützt werden. Die immer häufiger werdenden Streiks beweisen, daß Moskau die Gewerkschaften erfolgreich für seine Ziele ausnützt<sup>56</sup>). Für die Schulung der kommenden roten Führer wurde bei Prag das „Kommunistische Institut für Schwarz-Afrika“ geschaffen. 2000 schwarze Studenten sollen dort unter unvorstellbar harten Bedingungen geschult werden. Die Kaderbildung muß absolut zuverlässig sein<sup>57</sup>). Man wird schon heute von einem Einfluß Rußlands an allen bedeutenden Zentren des Kontinents sprechen müssen. Einige Gebiete aber erregen sein besonderes Interesse. In Französisch-Westafrika spricht man bereits von einer kommunistischen Unterwanderung<sup>58</sup>). In Südafrika spielt sich das Moskau günstige „Drama des schwarzen Proletariates“ ab. Die KP ist zwar verboten, wirkt aber aus dem Untergrund um so intensiver<sup>59</sup>).

8. In Südamerika sind der Gefahren für die Kirche Legion. Aber „die größte Gefahr für den Glauben und die Wohlfahrt der ibero-amerikanischen Völker stellt auch hier der Kommunismus dar. Die allgemeine Bischofskonferenz Lateinamerikas hat alle Katholiken energisch vor den Gefahren und Fallstricken der marxistischen Lehre und der kommunistischen Propaganda gewarnt und auf die Notwendigkeit der

<sup>52</sup>) M Schw, 41. Über die marxistischen Führungszentren an den Grenzen Nordindiens, über Belieferung mit Propagandamaterial aus Rußland und China, über Personalaustausch s. Hyde, 2.

<sup>53</sup>) F 28. 6. 1958, 168.

<sup>54</sup>) K. Graf Strachwitz, Moskau und der Islam, in „Deutsche Tagespost“, 25. 7. 1956.

<sup>55</sup>) M Schw, 35.

<sup>56</sup>) M Schw, 34.

<sup>57</sup>) M Schw, 31.

<sup>58</sup>) F 3. 5. 1958, 114; cfr. M Schw, 25—29: L'action communiste en Afrique française.

<sup>59</sup>) Feststellung der 27. Missiologischen Woche von Löwen.



Verteidigung und des geschlossenen Vorgehens hingewiesen<sup>60</sup>). Die Weltstrategie Moskaus wird auch hier sichtbar. Die Bolschewisierung Brasiliens würde die Kontrolle über Südamerika sichern, wäre eine Flankenbedrohung Afrikas und bedeutete das Abschneiden der USA von Afrika. Darum tut man gerade in Brasilien das „Menschenmögliche“. Die Partei hat überall ihre Vertreter. Trotz Verbot gibt sie 20 Tageszeitungen und 30 Zeitschriften heraus. Propagandamaterial wird tonnenweise im Lande verteilt. Schriftsteller und Dichter lassen sich für die Mitarbeit gewinnen. Drei Verlage sorgen für Druck und Verbreitung kommunistischer Literatur. Alle Gewerkschaften stehen unter kommunistischer Leitung, ebenso zahlreiche freie Berufsvereinigungen und Studentenverbindungen. Die Zahl der ausländischen Kommunisten wird auf über 20.000 geschätzt. Der Einfluß auf die Offiziere des Heeres, auf die Mannschaften der Marine und auf beide bei der Luftwaffe dürfte sehr groß sein. Und doch sagt man, daß 90 % der Kommunisten über die eigentlichen Ziele des Kommunismus nichts wissen. Wesentliche Ursachen der roten Fortschritte sind der laizistische Geist in den höheren Schichten der Gesellschaft, die furchtbare Priesternot Südamerikas (33.000 Priester für 170 Millionen Menschen, jährlich nur 625 Neupriester)<sup>61</sup>), die katastrophalen sozialen Zustände. In der Aufzählung dieser Mängel liegen auch die Heilmittel beschlossen. Ein Beispiel: Im Industriegebiet „El Siglo XX“ in Bolivien, einer Hochburg des Kommunismus, bauten Oblatenpatres eine Kirche, dann einen Pfarrsaal, ein Pfarrhaus, ein Schwesternkloster und Sportanlagen. Direkt an den Eingang des Bergwerkes stellte man eine Lourdesgrotte. Eine schließlich sorgfältig vorbereitete Volksmission wurde ein großer Erfolg. Sogar der Führer der Kommunisten von „Siglo XX“ bekehrte sich kurz vor Schluß der Mission<sup>62</sup>).

Das Volk ist im Grunde genommen kindlich christlich. Man muß in seine Not hinabsteigen und ihm zu einem menschenwürdigen Dasein auf der Grundlage der christlichen Soziallehre verhelfen. Eine Forderung, die nicht nur für Südamerika gilt.

<sup>60</sup>) F 21. 6. 1958, 163.

<sup>61</sup>) SE 23. 5. 1958. SE bringt auch einen Bericht über den Kommunismus in Guatemala (6. 6. 1958). M Schw, 19.

<sup>62</sup>) Weinberg, Monatsblätter der Hünfelder Oblaten für Deutschland und Österreich, Mai 1958, 155.

## Literatur

### Eingesandte Werke und Schriften

An dieser Stelle werden sämtliche an die Redaktion zur Anzeige und Besprechung eingesandten Schriftwerke verzeichnet. Diese Anzeige bedeutet noch keine Stellungnahme der Redaktion zum Inhalte dieser Schriftwerke. Soweit es der verfügbare Raum und der Zweck der Zeitschrift gestatten, werden Besprechungen veranlaßt.

Eine Rücksendung erfolgt in keinem Falle.

**Baumert Herbert Erich**, Die Wappen der Städte und Märkte Oberösterreichs. (90.) 13 Fünffarben- und 2 Einfarbtafeln. 3 Farb reproduktionen von Wappenbriefen und 1 Siegeltafel. 1 zweifarbige Übersichtskarte. (Schriftenreihe des Institutes für Landeskunde von Oberösterreich. Herausgegeben von Dr. Franz Pfeffer/10.) Linz 1958, Oberösterreichischer Landesverlag in Kommission. Brosch. S 48. —.

**Beck Eleonore und Müller Gabriele**, Frauen vor Gott. Gedanken und Gebete. (352.) Mit 16 Bildseiten. Kevelaer MCMLVIII, Verlag Butzon & Bercker. Zweifarbiger Druck, Taschenformat, Plasteinband. DM 5.40.

**Bertsche, P. Leopold S.O.Cist.**, Directorium Sponsae. Rosenkranzbuch für die gottgeweihten Jungfrauen. 3. Bändchen. (238.) Kevelaer MCMLVIII, Verlag Butzon & Bercker. Leinen DM 4.80.

**Bestler, Dr. Max**, Der Papst und die atomare Verteidigung. (16.) Köln-Müngersdorf, Verlag Wort und Werk. Geb. DM —.30.